

# Ende einer Uraltlast

Sanierung der Kappler Altlast rückt in greifbare Nähe – Grundstücksverwertung durch Wohnungsbau finanziert Sanierung

Vor bald 60 Jahren, im November 1954, stellte die Stolberger Zink AG die Erzförderung im Schauinsland ein. Seitdem liegt am Ausgang des Kappler Tals eine der größten Altlasten des Landes Baden-Württemberg. 20 Jahre hat die Stolberger Zink AG hier eine Erzwäscherei betrieben und Absetzbecken mit schwermetallhaltigem Schlamm hinterlassen. Grundwassermessungen ergaben Überschreitungen der zulässigen Grenzwerte, die jedoch räumlich begrenzt sind und das Freiburger Trinkwasser nicht gefährden. Nach vielen gescheiterten Anläufen ist jetzt eine Sanierung der Uraltlast in greifbare Nähe gerückt.

## Ziel: Nachhaltige Sicherung

Die Projektgesellschaft Kappel mbH, seit letztem Jahr Eigentümerin der bebaubaren Grundstücke an der Neuhäuserstraße, hat in den vergangenen Monaten eine ältere Sanierungsplanung zusammen mit der Planungs- und Projektentwicklungsgesellschaft Dr. Eisele überarbeitet und die Antragsunterlagen vorgelegt. Nach erster Prüfung durch das Umweltschutzamt und anderer Fachbehörden ist das Vorgehen grundsätzlich genehmigungsfähig. Das bodenschutzrechtliche Verfahren, bei dem Fachbehörden, die Gemeinden Freiburg und Kirchzarten und auch die Öffentlichkeit angehört werden, soll voraussichtlich Ende des Monats beginnen, sofern die komplette Planung vorliegt. Das Ziel ist, so sagt Dieter Wörner, Leiter des Freiburger Umweltschutzamtes, die Altlast nachhaltig, also für einen sehr langen Zeitraum zu sichern und damit Mensch und Umwelt vor Gefährdung zu schützen.

Sanierungsbedürftig sind vor allem die Schlämme in den ehemaligen Flotationsteichen, die sich neben der Neuhäuser Straße befinden und heute weitgehend überwachsen sind.



Der Übersichtsplan zeigt den Aushubbereich (A, rot) und den Ablagerungsbereich (ocker) sowie die beiden Baustreifen (gelb), über die das Aushubmaterial (Mitte) und das Abdeckmaterial (links) transportiert wird. Mit B, C und D sind die Planungsbereiche bezeichnet. (Grafik: HPC AG)

Hier sollen nach Plänen der Projektgesellschaft auf einer Fläche von 2,4 Hektar (oder rund drei Fußballfeldern) insgesamt 45000 Kubikmeter Schlamm bis zu einer Tiefe von 6 Metern ausgebagert werden. Seine letzte Ruhe findet der Altschlamm dann rund hundert Höhenmeter oberhalb auf einer 1,3 Hektar großen Waldfläche auf Freiburger Gemarkung. Eine früher geplante Ablagerung auf Kirchzartener Fläche ist vom Tisch.

Vor der Ablagerung soll der Schlamm mit einem kalkhaltigen Bindemittel vermischt werden, um eine höhere Stabilität zu erzielen. Schlussendlich er-

hält die Schlammdeponie eine zwei Meter dicke Deckschicht, so dass sich die Ablagerungsmasse auf fast 80000 Kubikmeter addiert. Der Transport der Schlämme soll per Lkw über einen noch auszubauenden Waldweg erfolgen und erfordert laut Planunterlagen rund 20 bis 50 Fahrten täglich über einen Zeitraum von 6 bis 9 Monaten. Das Abdeckmaterial wird während eines halben Jahres und mit rund 20 Fahrten täglich über die Straße „Am Fischbach“ über Kirchzartener Gemarkung angeliefert. Um Rutschungen auszuschließen, sollen im Abstand von einigen Metern senkrechte Sand- oder

Kiessäulen eingebaut werden.

Der Ablagerungskörper erhält eine dichte Oberfläche, damit Regen- oder Hangwasser keine Schwermetalle ausschwemmen, wie Ralf Zähringer, stellvertretender Umweltschutzleiter und seit vielen Jahren mit dem Thema befasst, erläutert. Am Schluss ist eine Begrünung geplant, wobei sichergestellt werden muss, dass die Wurzeln die Sperrschicht nicht durchwachsen.

## Schutz für Arbeiter und Anwohner

Während der Arbeiten müssen Beschäftigte und Anwoh-

ner vor Belastungen durch Schwermetallstäube geschützt werden. Deshalb will das Bauunternehmen staubreduzierende Spezialbindemittel einsetzen; es wird die Arbeitsbereiche abdecken und bei Trockenheit alle Straßen und Flächen mit Wasser benetzen. Das Personal erhält außerdem Atemschutzmasken und Einweganzüge.

Sind die Arbeiten Ende 2013 oder Anfang 2014 abgeschlossen, kann die Fläche der ehemaligen Flotationsteiche entlang der Neuhäuserstraße nicht nur endgültig aus dem Landeskataster für Altlasten gestrichen, sondern

die Fläche auch für den Wohnungsbau genutzt werden. Denn der ist der eigentliche Schlüssel für die Sanierung. Allein durch die Wertsteigerung des Grundstücks und den Verkauf der Immobilien kann die Eigentümergesellschaft die rund 4 Millionen Euro teure Altlastensicherung bezahlen. Nach derzeitigen Plänen werden auf der alten Industrie-Fläche auf fast 20000 Quadratmetern Nettobauland rund 150 Wohneinheiten entstehen. Neben den Sanierungskosten trägt die Planungsgesellschaft Kappel auch die Kosten für Gutachter und Erschließung. ☛

## STICHWORT

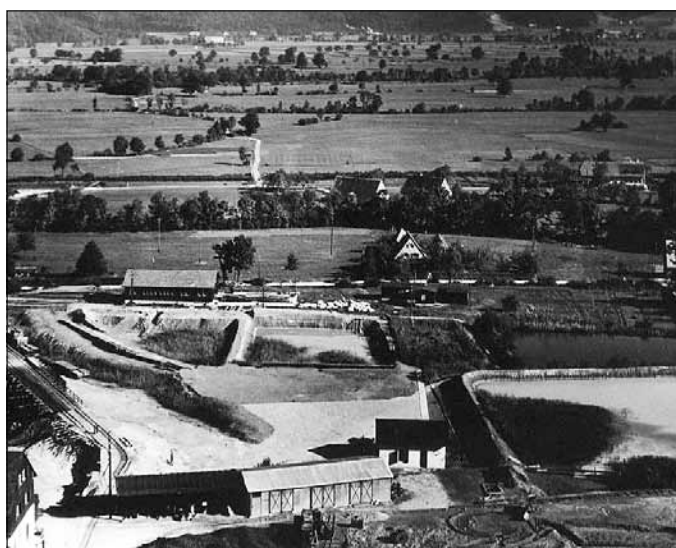
Zu den „Schwermetallen“ rechnet man üblicherweise Edelmetalle wie Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Nickel oder Cadmium, die beim Erzbergbau anfallen und häufig zu Umweltbelastungen führen. Denn manche Schwermetalle sind zwar in geringen Dosen essentiell wichtig für den menschlichen Organismus, sie wirken aber in höheren Konzentrationen giftig. In der Kappler Altlast treten vor allem Cadmium und Blei auf. Reichert sich Cadmium im Körper an, können Leber, Niere und Knochen geschädigt werden. Cadmium-Dämpfe reizen außerdem die Lungenwege, verursachen Kopfschmerzen und sind erbgutschädigend. Gefährlich sind vor allem feine Stäube, die eingeatmet werden. Auch Blei wirkt in feinstaubartiger Form toxisch und schädigt das Nervensystem, Blut und Nieren. Nach Auskunft des Gesundheitsamtes ist vor allem eine kontinuierliche Belastung mit Schwermetallen über einen längeren Zeitraum kritisch.

## Letzter Akt der tausendjährigen Bergbaugeschichte

Aus dem Bergbaurevier soll in den nächsten Jahren ein Wohngebiet werden

Seit annähernd tausend Jahren ist der Silberbergbau im Schauinsland eine wichtige Einnahmequelle für die Stadt Freiburg, die damit unter anderem den Bau des Münsters finanzierte. „Mutete“ man im Hochmittelalter auf Silber und Blei, rückten in der jüngeren Geschichte die Metalle Zink und Zinkblende in den Mittelpunkt des Interesses. Die erste Erzwäscherei entstand in Kappel im Jahr 1892. Im Zuge der Autarkiebestrebungen des Dritten Reichs erwarb die Stolberger Zink AG die Industrieanlage und baute 1937 die ersten Flotationsteiche, worin man das schwere Erz vom leichteren Gestein trennte. 1954 wurde die Produktion, die teilweise bis zu 50000 Tonnen Roherz im Jahr erreichte, eingestellt und das Gelände nach damaligen Vorschriften des Bergrechts „ordnungsgemäß“ hinterlassen.

Mitte der 80er Jahre ergaben jedoch Untersuchungen erhöhte Schwermetallkonzentrationen in Boden und Grundwasser und es folgten erste Sanierungsüberlegungen sowie auch erste Sanierungsmaßnahmen. So wurde Quell- und Oberflächenwasser abgeleitet und offenes Gelände am Hang begrünt. Erste Pläne, das be-



Das Bild links aus dem Jahr 1953 zeigt das Dreisamtal mit der Erzauflagerungsanlage und den eingedeichten Absetzbecken. Heute sind die Deiche immer noch gut erkennbar und die Becken haben sich in Feuchtbiootope verwandelt (rechts). (Fotos: Archiv / A. J. Schmidt)

lastete Erdreich komplett auszubaggern, verfolgte zunächst die Stolberger Zink AG und ab 1992 ihre Tochtergesellschaft, die jedoch wegen Insolvenz scheiterte. Auch nachfolgende Eigentümer schafften nicht den Spagat zwischen Sanierungskosten und Erlöserwartungen. Die geplante Ausbaggerung konnte von den Behörden nicht angeordnet werden, weil nur „notwendige Maßnahmen“ gefordert

werden können. In Anbetracht der räumlich begrenzten Umweltbelastung war dies nicht gegeben.

## Transparentes Verfahren

Das bodenschutzrechtliche Genehmigungsverfahren und die Umweltverträglichkeitsprüfung beginnen nach Vorlage der ergänzenden Sanierungsplanung voraussichtlich Ende des Monats. Bis zum Herbst sollen Fachbehörden,



Gutachter und die Öffentlichkeit gehört und im Winter die Genehmigung vorliegen. Über das gesetzlich geforderte Maß hinaus wird die Stadt Freiburg die Bürgerschaft in das Verfahren einbeziehen. Umweltschutzamtsleiter Dieter Wörner hat nicht nur eine vollständige Veröffentlichung aller Planungsunterlagen im Internet, sondern auch einen Informationsabend für alle Betroffenen angekündigt (s.

Kasten). Die Stadt Freiburg strebt ein komplett transparentes Verfahren vor allem unter Beteiligung der Anwohner an. Deshalb informiert die Stadt auch frühzeitig über die Sanierungspläne, obwohl noch nicht jedes Detail festgezurr ist. Das eröffnet aber den Spielraum für Anregungen und Änderungswünsche. Auch eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung wird auf freiwilliger Basis durchgeführt.

Liegt die Genehmigung vor, könnte die Sanierung mit ersten Rodungsarbeiten im kommenden Winter beginnen und werden sich über einen Zeitraum von etwa 9 Monaten erstrecken. Parallel zu den Ausbaggerarbeiten beginnen auch die Arbeiten an den Wohngebäuden, sofern das Bebauungsplanverfahren bis dahin zum Abschluss gekommen ist. ☛

## WEITERE INFOS

Der Entwurf des Sanierungsplans mit weiteren Antragsunterlagen sowie weitere Informationen sind im Internet unter [www.freiburg.de/stolberger-zink](http://www.freiburg.de/stolberger-zink) zu finden.

Eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Bürger und Bürgerinnen findet am **Donnerstag, 21. Juni 2012** um 19 Uhr in der Mehrzweckhalle der Schauinslandschule, Moosmattenstraße 16 in Kappel statt. Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik, Vertreter der Fachämter, der Planungs- und Projektentwicklungsgesellschaft Dr. Eisele und des beauftragten Planungsbüros werden dort die Sanierungsplanung und begleitende Maßnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft vorstellen. Bürger und Bürgerinnen werden zudem die Möglichkeit haben, Fragen zur Sanierungsplanung zu stellen.

**Auskünfte:** Umweltschutzamt, Talstraße 4, Tel. 0761/ 201-6165, 201-6182.